

Wie Trump die Außenpolitik nutzte, um die US-Wirtschaft zu ruinieren

Angesichts einer US-Staatsverschuldung, die das BIP übersteigt, und einer sich beschleunigenden Entdollarisierung ruiniert Trumps zweite Amtszeit genau die Wirtschaft, die er zu retten versprochen hatte.

21. August 21 2026 | Martin Jay

Im Mai dieses Jahres überstieg die Verschuldung der USA ihr BIP – etwas, das seit dem Zweiten Weltkrieg nicht mehr vorgekommen ist. Dieses Phänomen hat die Ökonomen in zwei Lager gespalten. Das eine ist beunruhigt über diesen Trend, das andere nimmt ihn gelassen hin und führt ihn auf eine neue globale Norm zurück, die zeige, dass die USA nach wie vor eine Weltmacht seien und ihre Stärke nutzen könnten, um sich Geld vom Rest der Welt zu leihen.

Betrachtet man jedoch China und seine Vorgehensweise, wird deutlich, dass die Nutzung der traditionellen Stärke der USA weltweit als Hebel für weitere Kreditaufnahmen bedeutet, die Weltwirtschaft aus einer Position der Schwäche heraus zu spielen. China hingegen wendet sich von der Verschuldung ab und baut eine neue Wirtschaft auf, die auf einer solideren Dynamik basiert, die niemand ignorieren kann: Gold.

Die Entdollarisierung ist nicht mehr nur ein cooles Schlagwort, mit dem Journalisten gerne ihre belanglosen Artikel aufpeppen. Sie findet tatsächlich statt – und wird von China und den BRICS-Staaten vorangetrieben –, da auch viele Länder des Globalen Südens Gold kaufen. Vielleicht sollte man darauf hinweisen, dass sie zudem von einem unerwarteten Faktor angetrieben wird, den die BRICS-Mitglieder nicht vorausgesehen haben: Trumps Politik.

Hätte Trump seine kurzlebige Phase in der ersten Hälfte seiner ersten Amtszeit mit guten Beziehungen zu Peking fortsetzen können, befände sich die US-Wirtschaft heute möglicherweise gar nicht in einer Rezession. Doch sein verblendeter, aggressiver Angriff auf Peking im Rahmen seines Zollkriegs ist in einem fast schon komischen Ausmaß nach hinten losgegangen, sodass er nun wie der Filmschauspieler Oliver Hardy wirkt, der nach einer versehentlichen Explosion einer Schusswaffe komplett mit schwarzem Ruß bedeckt ist.

Wenn ein Reality-TV-Darsteller mit einem Minderwertigkeitskomplex von der Größe des Trump Tower sein Amt im Weißen Haus antritt, kommt es unweigerlich zur Ausmerzung aller klugen Köpfe im Raum. Die Speichellecker waren schlichtweg nicht in der Lage, Trump zu sagen – selbst wenn sie es gewusst hätten –, dass der Konflikt mit China nur auf eine Weise enden würde: in einer Katastrophe, bei der die Amerikaner den höchsten Preis zahlen würden.

China hat die US-Wirtschaft auf so vielen Ebenen fest im Griff, doch besonders deutlich wird dieser Einfluss bei den Seltenen Erden, die für US-Raketen benötigt werden. Peking betrachtet Trumps idiotischen Krieg gegen den Iran und kann darin nur Positives sehen. Der Krieg hat nicht nur das US-Militär in Bezug auf seine Fähigkeiten und seine Bedrohungskraft fast zu einem Schatten seiner selbst gemacht, sondern die erschöpften Vorräte der USA machen das Land auch in Bezug auf Taiwan machtlos.

Wie kommt es, dass vor Beginn von Trumps dummem Zollkrieg kein einziger Ökonom in den USA in der Lage war, ihm zu erklären, dass Amerika China viel mehr braucht als China Amerika – und dass der Vorsprung, den die USA einst weltweit hatten, vollständig zunichte gemacht werden kann, indem Peking die Lieferungen chinesischer Seltener Erden einfach drosselt, was es im vergangenen Jahr auch getan hat?

Trotz Trumps jüngster hektischer Flut von Durchführungsverordnungen, die darauf abzielen, die heimische Produktion der USA anzukurbeln (und auch die ihrer Verbündeten weltweit zu steigern), ist Trumps Ziel, bis Januar nächsten Jahres von der Abhängigkeit von Chinas Seltenen Erden loszukommen, nach Ansicht von US-Experten völlig unrealistisch. Selbst wenn die USA Erfolg haben sollten, könnte es noch einige Jahre dauern. Auch hier gilt, wie bei der Konfrontation mit dem Iran im Nahen Osten: Trump hat die Zeit einfach nicht auf seiner Seite. Was nützt ein Verteidigungsbudget von 1,5 Billionen Dollar, wenn man nicht einmal über die dazugehörigen Raketen verfügt?

Jüngste Berichte, die sich auf die Dauer des Einsatzes der USS Abraham Lincoln auf See konzentrieren – was manche Matrosen in Selbstmordgedanken treibt –, gehen am Kern der Sache vorbei. Das Problem des US-Militärs ist, dass es von einem kindischen Mann geführt wird, der es als Spielzeug zu seinem persönlichen Vergnügen betrachtet, um sein extrem geringes Selbstwertgefühl zu stärken, und der keine Ahnung hat, was er tut, und sich nicht von Leuten beraten lässt, die sich auskennen.

Trumps zweite Amtszeit hat eine Reihe etablierter Normen im Zusammenhang mit US-Präsidenten gebrochen, da die Außenpolitik in der Vergangenheit stets ein Rückzugsort war, an den sich Präsidenten begaben, um ihr Profil zu stärken, während sie in der Innenpolitik wenig oder gar nichts erreichten. In Trumps Fall war die Außenpolitik ein Katalysator für das Scheitern der Innenpolitik, da beide Bereiche miteinander um katastrophale Profilierung konkurrieren. Trump ist eine doppelte Katastrophe, der als Präsident kaum oder gar keine Fähigkeiten besitzt und ein Land auf der Grundlage von Vermutungen und dem führt, wozu ihn sein eigenes Ego von Stunde zu Stunde antreibt – wobei die meisten Amerikaner in seliger Unwissenheit darüber leben, wie der Rest der Welt ihn sieht.

Jüngsten Berichten zufolge verzeichnet er in den Umfragen einen historischen Tiefstand, doch angesichts seiner katastrophalen Erfolgsbilanz bei allem, was er anfasst, grenzt es an ein Wunder, dass er überhaupt noch Unterstützung genießt. Wenn Studenten in 30 Jahren den Niedergang der USA und ihren Verlust der Stellung als globale Supermacht untersuchen, werden sie sich intensiv mit Trumps zweiter Amtszeit, seinem Versuch, den Iran zu stürzen, seinem Zollkrieg mit China und den Epstein-Akten beschäftigen. Sie werden feststellen, dass Trump bei beiden Gelegenheiten, als Teile dieser Akten veröffentlicht wurden, fast am selben Tag in den Krieg zog – zuerst gegen Venezuela und dann gegen den Iran.

Sie könnten zu dem Schluss kommen, dass es Trumps Unsicherheiten und Schwächen waren, die dazu führten, dass er sich von einem israelischen Staatschef manipulieren ließ. Doch die meisten Schüler werden wohl eher vermuten: „Je größer man ist, desto tiefer fällt man“ – so wie die Suez-Krise für Großbritannien im Jahr 1956 das peinlichste Beispiel dafür war, wie das Vereinigte Königreich sein Imperium verloren hatte und so schnell zu einem Schatten seiner selbst geworden war.

Für Trump liegt die Blamage in der Binnenwirtschaft, da die meisten Amerikaner zu unwissend sind, um zu erkennen, was er weltweit für Amerika erreicht hat: Isolation in einem noch nie dagewesenen Ausmaß. In Trumps zweiter Amtszeit wird er nun den Großteil seiner Zeit damit ver-

bringen, die Aufmerksamkeit von den Epstein-Akten abzulenken, über die Wirtschaft zu lügen oder Sündenböcke zu finden. Schuldzuweisungen werden nun ein zentrales Thema seiner Präsidentschaft sein, und ein ehemaliger Moderator von Fox News wird wahrscheinlich der Erste von vielen sein, dessen Kopf rollen wird, während Trump verzweifelt versucht, sich der Rechenschaftspflicht zu entziehen.